

stung

er Hof, der durch aus-
ende Kallanwen-
bei der Herbstbe-
ng die Saaten vor
winterung schützt,
ualitätsernten sorgt
die höchsten Erträge
dem Boden holt.
erreicht der deutsche
r, indem er schon im
die nächste Brot-
deerte sichern hilft

Durch
eräftige
hzeitige
ingung

und Rohglas
eiserne Fenster,
ür Ueberdachungen
betriebe, billig abzugeb.
wert G. m. b. H.,
Spinnerlei von Welsen,
t i. B., Weiden 29.
elephon 2881.

-Motorrad
neu, sofort ab Lager
8980
Eber, Borken i. B.
lephon Nr. 100.

W
nder, Sonderklasse,
ufine, noch mit plom-
dr, Neuwert 3100 Km.,
m. zu verkaufen. Off.
900 an die Cronauer
Gronau. (8999)

Opel
(Schwyzler)
agen (Wollgummi,
or), gebraucht, abzu-
ndhoff U. G.,
Aheine.
ccm 9011
andard
ll, Maschine, Lack und
neuerlich, Neuwert
480 Km. zu verkaufen.
ns Borgageme,
en i. B., Nr. 14.

95
75
80
riedelbauer
ider heist!

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Wfa. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
schl. 0,38 Rm. Postgebühr, auswärts 0,42 Rm. Beleggeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realkulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 65 (L. Florad), Borken Weg 2 (G. Ritten),
Sämannstraße 2 (B. Unland), Sacklenstraße 69 (S. Ratotte), Neuenaustraße 35
S. Querebach, Potsdamstraße 3 (W. Soes).

Nummer 242

Montag, den 5. September 1938

Jahrgang 1938



In allen Stämmen geeint.

Zum Reichsparteitag 1938.

„So sei denn der Reichsparteitag 1938 ein
Tag des Jubels und der Freude, des Dankes
und der Liebe zum Führer, und des Glaubens
und der Eingabe an unser ewiges deutsches
Volk.“

(Dr. Robert Ley in der Festchrift
zum Reichsparteitag 1938.)

Der 10. Reichsparteitag ist zu gleicher Zeit der erste
des großdeutschen Reiches. Im Kampf und unter Opfern
an Gut und Blut wurde der Nationalsozialismus auch
Sieger in Deutsch-Osterrreich, nahm das Reich die Diktatur
in seine Raatkasse, politische und geistige Gemeinschaft.
Wenn Nürnberg den Führer mit der ganzen Liebe emp-
fängt, die uns schon äußerlich in der geradezu phantasti-
schen Ausgestaltung der Stadt entgegenhält, dann ist
es der Führer des neuen größeren Deutsch-
land, der in der Stadt der Kaiser und Könige nun
einzieht. Jene historischen Märkte werden noch einmal
lebendig vor uns aufwachen; sie werden vor uns stehen
in allen Rundgebungen als die unvergängliche Tat Adolf
Hitlers. Das Ausland wird die Geschlossenheit
einer Nation erleben, die sich ihrer Einheit aus
Blut und Volkstum ganz und voll bewusst geworden ist,
und der durch die Straßen hallende Schritt der Kolonnen
wird der Ausdruck dafür sein, daß Deutschland aus der
Kraft seiner Gemeinschaft unerschütterlich steht und trotz
aller Anfeindungen unerschütterlich stehen wird.

Vorgestern sind die Reichsparteitage in Nürnberg Feier-
tage des gesamten deutschen Volkes geworden. Vorgestern
sind sie in Denken und Bewußtsein der ganzen Nation
als die Tage der großen Seeräuber überge-
gangen. Und wenn sich auch nicht alle insgesamt hier
unmittelbar verkammeln können, mit dem Herzen sind sie
dabei, sie leben sich in dem Blut der Märtyrerinnen ver-
körpert. Von lieben deutschen Menschen ist der National-
sozialismus vorgelesen zum ganzen deutschen Volk, vom
Kongress der Partei ist Nürnberg vorgelesen zur ganzen
Nation, die diese Tage innerlich miterlebt. Der Füh-
rer selbst ist es gewesen, der die Aufgaben des
Parteitages im vergangenen Jahre fest und lebendig
umrissen hat. Es wird festgestellt, was durch die Tätig-
keit der Bewegung und durch ihre Arbeit geleistet und an-
geordnet ist, was erreicht worden ist. Es werden die Auf-
gaben bekanntgegeben für die Arbeit der Zukunft, und
das ganze Volk wird eingeführt in Geistesgut, Gedanken-
lehre und Organisationsprinzipien der nationalsozialisti-
schen Bewegung.

Dieser Reichsparteitag, der nach innen das deut-
sche Volk fester und geschlossener vorfindet denn je, der im
Zeichen der großdeutschen Einigung steht, findet außen-
politisch eine Lage, in der von einer kleinen Macht
immittl. Europas die völkischen Prinzipien des Rechtes
mit Füßen getreten werden. Wenn das nationalsozialisti-
sche Deutschland, das die Ketten der naturwidrigen
Diktate gesprengt hat, für ein neues Europa
der völkischen Ordnung kämpft, dann darf die
Welt gewiß sein, daß wir mit den sudetendeutschen
Brüdern und ihrem Kampf um das Recht, den sie zu
führen gesungen sind, uns aufs engste verbunden
fühlen. So wie der Blut der Hunderttausende,
der in der Luftschlacht vor dem Führer stehen
wird, als eine fest geschlossene Einheit
der Ausdruck ist der geistigen Gemeinschaft, des Kampfes-
tums und des politischen Soldatentums, so wird sich die
Wehrmacht auch ihrerseits mit diesem Geist vereinen,
damit das Bild unserer geschlossenen Nation vollstän-
dig ist.

Das vergangene Jahr ist so reich an einschneidenden,
für immer der Geschichte eingeschriebenen Ereignissen, daß

Schlußappell der Auslandsdeutschen.

Dr. Goebbels sprach in Stuttgart vor 100 000 Volksgenossen.

„Das ganze Deutschland
soll es sein!“

© Stuttgart, 4. September.

Die sechste Reichstagung der Auslands-
deutschen geht ihrem Ende entgegen. Nach neun mit
einstimmiger Arbeit und festlichem Erleben angefüllten Tagen
gehen die Deutschen aus aller Welt mit der beglückenden
und stolzen Gewißheit, Angehörige einer starken und
starken Nation zu sein, wieder hinaus, um mit neuer
Kraft an dem Kampf weiter zu wirken, an den das Schick-
sal sie gestellt hat. Der Sonntag, der letzte Tag dieser
Reichstagung, stand im Zeichen der großen Rede, die
Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Schluß-
appell an die Auslandsdeutschen hielt.

Die Veranstaltungen des Sonntags nahmen ihren
Aufstieg mit der Ankunft von Dr. Goebbels, der von
München kommend gegen Mittag auf dem Flugplatz in
Böblingen eintraf. Zu dem Empfang des Ministers
hatten sich in Böblingen u. a. Gauleiter Bohle, Gau-
leiter Reichsstatthalter Murr, ferner die in Stuttgart zu
Gast weilenden Gauleiter Lieberthaler-Graz, Hofner-
Innsbruck und Dr. Meyer-Münster i. W. eingefunden.

Die Bevölkerung Böblings bereite dem Reichs-
minister bei seiner Abfahrt nach Stuttgart kühnste
Freudigungen. Auch an den Anfahrtsstraßen nach Stutt-
gart und an allen Straßen der schwäbischen Gauhaupt-
stadt bezeugten viele Zehntausende, mit welcher Freude
und Spannung Stuttgart und die Auslandsdeutschen der
Rede des Ministers auf dem gewaltigen Schlußappell der
sechsten Reichstagung der Auslandsdeutschen entgegen-
sahen.

Der Festzug.

Inzwischen war die Stunde für das erste große Er-
eignis des Sonntags herangekommen, das ganz Stutt-
gart auf die Beine brachte. Denn mit den vielen tau-
send Auslandsdeutschen wollte auch die gesamte Bevölke-
rung der Stadt den großen Festzug sehen. Auf der Ehren-
tribüne am Königsbau haben die Ehrengäste ihre Plätze
eingenommen, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goeb-
bels, der bei seinem Eintreffen von der Menge wiederum
hümmlich begrüßt wurde.

„Das ganze Deutschland soll es sein!“ Unter dieser
Parole stand der große Festzug mit seinen 2000 Teil-
nehmern, der unter dem Beifall der begeisterten Zu-
schauer mit dem Wagen aus der Diktatur eröffnet wurde.
Dann folgte der bunte Reigen der Wagen des Reiches.
Der Gau zeigte in vollendeter Darstellung eines seiner
Wahrzeichen oder in einem besonders reizvollen Stück die
Eigenart seines Landes, seiner Sitten und seiner Be-
wohner. Und so zogen in bunter Vielfalt Symbole deut-

lichen Seins und deutschen Mebens an den immer wieder
von neuem begeisterten und bewegten Zuschauern vorbei.
Eine volle Stunde dauerte der Festzug, der beschloffen
wurde von dem Festwagen der Stadt der Auslandsdeut-
schen und dem Wagen der Auslandsorganisation, der
in sehr eindrucksvoller Weise darstellte, wie der National-

Nürnberg ist gerüstet.

b. Nürnberg, 4. September.

Nürnberg ist ein einziges großes wogendes Flagen-
meer. Die Fahnen des Reiches grünen von den Straßen,
sie grünen von den Häusern, von den Plätzen und den
Türmen, an denen Nürnberg so reich ist. Die Fenster der
Häuser, die Porten und Türen sind golden eingefast.
Goldumranderte Teppiche schmücken die Fronten der Hän-
der, die ritterlich heilige Zeit hat sich vor unseren Augen
ausgestreckt. Herzlich in seiner farbigen Pracht der
Adolf-Hitler-Platz, von tausenden von Fahnen und Fah-
nenwimpeln umhüllt. Die alte Kaiserburg, mitten in
der Stadt der ragenen, wuchtigen Türme, die Straße des
Einzugs des Führers und des Marsches der Hunderttau-
sende ist in eine Triumphstraße umgewandelt. Zu beiden
Seiten bis zum Reichsparteitagsgelände hohe Bäume
mit goldenen Wägen und ein Wald unzähliger Fahnen.
Nürnberg ist bereit, den Führer würdig zu empfangen.
Den ganzen Sonntag über rollen die Sonderzüge an. Die
Ströme der Ankommenden ergießen sich in die festliche
Stadt. Ein Heer von Menschen wagt durch die Straßen.
Die Stunde ist da, der Führer des großdeutschen Reiches
kann seinen Einzug halten.

Eben ist der Reichsjugendführer Baldur
von Schirach hier eingetroffen und hat die neue Ju-
gendherberge in der alten Kaiserburg feierlich geweiht
und ihrer Bestimmung übergeben.

sozialismus als ein einziges Band alle Auslandsdeutschen
unlösbar mit der Heimat verbindet.

Ein riesengroßer, von Hitlerjugenden getragener Hoheits-
adler beschloß die Gruppen der Wagen und Trachten, und
dann dröhnte der Marschtritt der Kolonnen aller Gile-
derungen der Partei. Die Spitze hatte die zuerst in
Stuttgart weilende Ehrenkompanie der Marine-Unter-
offiziersabteilung. Ihnen folgten SA, SS, NSKK,
Politische Leiter, Hitler-Jugend, NSKK, Reichsarbeits-
dienst. Dann hatte der schönste Festzug, den Stuttgart
je erlebte, sein Ende gefunden.

Feierstunde mit Dr. Goebbels
im Schloßhof.

© Stuttgart, 4. September.

Den unbefleckbaren Höhepunkt der nunmehr der
Geschichte angehörnden sechsten Reichstagung der Aus-
landsdeutschen bildete am Sonntagabend der grandiose
Schlußappell mit Reichsminister Dr. Goebbels.
Im Mittelpunkt dieser überwältigenden Rundgebung, die
nochmals die zusammengeballte Dynamik des ganzen
politischen Deutschland lundat und den Tausenden von
Auslandsdeutschen wohl zum nachhaltigsten Erlebnis
dieser Tage wurde, stand die mit Spannung erwartete
Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Weit über 100 000 Volksgenossen umfüllten den
Schloßhof, den Schloßplatz bis zum Königsbau und die
entliegenden Straßen schon lange vor Beginn der näch-
stigen Feierstunde, deren Sinn und Inhalt noch einmal
auf die weltanschauliche und geistige Einheit des Deutsch-
tums in aller Welt abgestellt ist. Aber nicht nur aus
der Landeshauptstadt selbst, sondern auch aus dem ganzen
Gau sind die Volksgenossen zum Teil in Sonderzügen
herbeigeeilt, gilt es doch, den Eroberer Berlins und ersten
Propagandaminister des neuen Deutschlands, Dr. Goeb-
bels, sprechen zu hören.

Nur vor 1/2 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels
in Begleitung der Gauleiter Bohle und Murr das Hotel
„Gra: Zeppelin“ und fuhr heimlich umhüllt von
Tausenden und aber Tausenden von Volksgenossen durch
das dichte, von Angehörigen der Formationen gebildete
Spalier über die in ein einziges Lichtmeer getauchte
Königsstraße zum Neuen Schloß. Hier eröffnete Gauleiter
Murr die Feierstunde mit kurzen Worten den Schlußappell und
erteilte das Wort zunächst dem Oberbürgermeister der
Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, der sich
u. a. mit folgenden Worten an Reichsminister Dr. Goeb-
bels und an die auslandsdeutschen Freunde wandte: Die
VI. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP
ist vorüber. Es gilt Abschied zu nehmen. Diese Ab-
schiedsstunde erhält ihre besondere Weihe durch die An-
wesenheit unseres Reichsministers Dr. Goebbels (leb-
hafter Beifall). Nach dem Willen des Führers hat die
Stadt Stuttgart die schöne und stolze Aufgabe, Heimat-
stadt der Auslandsdeutschen zu sein. Ich glaube am Ende
dieses feierlichen Tages sagen zu können: In dieser Woche
sind die Stadt Stuttgart und die Auslandsdeutschen nun
vollständig zu einer unlöslichen Einheit geworden.

Hierauf gab Gauleiter Reichsstatthalter Murr den
Gefühlen der Schwaben Ausdruck, von denen diese auch
jetzt wieder für unsere auslandsdeutschen Gäste erfüllt
sind. Wiederum haben Sie, die Sie von allen
Teilen der Welt hierher gekommen sind, so führte der



Nürnberg im Zeichen des Reichsparteitages.

Die alte Stadt Nürnberg prangt im festlichen Schmuck der Fahnen. Unser Bild zeigt das Frauentor am
Hauptbahnhof. (Scherl)

wir auch heute noch in der Rükertinnerung gepackt stehen
und deren volle Bedeutung noch nicht vollständig zu er-
kennen vermögen. Wir wissen nur, daß ein jahrhundert-
alter Traum der besten Deutschen in Erfüllung ging und
daß uns ein neues, großes, starkes Reich unter der Füh-
rung Adolf Hitlers erstanden ist. Ein Reich, das uns zu
selbstloser Eingabe und ganzem Einsatz verpflichtet, ein
Reich, das uns kein Opfer als zu groß erscheinen läßt.
Und darum wird und muß gerade dieser Reichsparteitag
ein festes, neues Gelöbnis der Treue
sein zum Führer und seiner Führung, der die Nation sich
bedingungslos anvertraut. Aber auch ein Gelöbnis zur
Bewegung und ihrer weltanschaulichen Kraft. Der
Glaube an Deutschland hat zum Sieg geführt,
der Glaube an Deutschland wird den Sieg ganz und voll
bedeuten. Das Dritte Reich hat die Front derer durch-
brochen, die uns isolieren wollten. Neue Freunde hat sich

das Reich geschaffen. Der Besuch Admiral Görings
war noch neulich lebendiger Zeuge. In Mitteleuropa steht
eine unüberwindliche Mauer gegen die Kulturverderber
des asiatischen Tatarismus.

Das Reich Adolf Hitlers, im Innern eifrig fest ge-
schmiedet, nach außen stark geschützt durch seine mächtige
Wehr, kann jedem Widerlächer trotzen. Das wird der
Reichsparteitag dem Ausland klar und deutlich zeigen.
Die härteste Garantie aber ist die Liebe und der Dank
der deutschen Menschen an den Führer, der uns all das
Große gab. Aus den Völkern der Getreuen soll dieses
Wort unvergänglich leben:

Aus Dir entband sich neuer Geist.
Der uns zum Volk zusammenweißt
Und ewig in uns bleibt!

E. B.

Gaulleux u. a. weiter aus, unser Volk gesehen, wie es neu geboren worden ist, wie es seiner Arbeit nachgeht, wie es stark und gläubig in die Zukunft blickt und auf seinen Führer vertraut. Als Gaulleux und Reichsleiter dieses Landes möchte ich Ihnen dafür herzlich danken, daß Sie hierher gekommen sind, und ich schreibe mit dem Wunsch, daß wir uns bei der nächsten Reichstagsung wieder in Stuttgart sehen möchten.

Nachdem Gaulleux noch eine Ansprache von den Teilnehmern an der 6. Reichstagsung der Auslandsdeutschen verabschiedet hatte, nahm, von ungeheurem Jubel begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Über den Inhalt seiner Rede berichten wir ausführlich in der morgigen Ausgabe.

Goethemedaille an Hans Friedrich Blunck verliehen.

Glückwunschtelegramm von Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 4. September.

Der Führer und Reichsleiter hat dem Schriftsteller Dr. Hans Friedrich Blunck in München bei dessen 50. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Dr. Hans Friedrich Blunck anlässlich seines 50. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrem 50. Geburts-

Vor Nürnbergs großen Tagen.

Die ausländischen Missionschefs als Gäste des Führers.

Berlin, 4. September.

Der Führer und Reichsleiter hat in diesem Jahr wiederum die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihre Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Polens, Italiens, Brasiliens, Argentiniens, Großbritanniens, Spaniens, Japans, der Vereinigten Staaten von Amerika; die Gesandten von Norwegen, Dänemark, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Irlands, Finnlands, Portugals, Baltis, der Union von Südafrika, Jugoslawiens, Ungarns, Belgiens, Nicaraguas, Ecuadors, Panamas, Schwedens, Trans, Rumaniens, Bulgariens, Guatemalas, der Schweiz, Ägyptens sowie die Geschäftsträger von Siam, Luxemburg, China, Chile, Mexiko, Afghanistan, Ruß, Peru, Niederlande, Venezuela, Albanien, Litauen und Lettland.

Rudolf Heß in Nürnberg.

DNB Nürnberg, 4. September.

Der Stellvertreter des Führers traf am Sonntag im Hotel Deutscher Hof in Nürnberg ein. Er ließ sich von Hauptstadtsleiter Schmeier über die organisatorischen Vorbereitungen des Reichsparteitages abschließend Bericht erstatten. Am morgigen Montag wird Rudolf Heß an der Spitze der Führerschaft der Partei den Führer in der Stadt der Reichsparteitage empfangen.

Der Bekenntnismarsch der HJ.

Der Reichsjugendführer im Sammelager des Adolf-Hitler-Marsches.

DNB Jülich, 4. September.

Am Freitagnachmittag trafen die einzelnen Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches im Sammelager Jülich ein. Jedes Gebiet hat hierfür eine Marscheinheit gestellt. Insgesamt wurden rund 12.000 Kilometer zurückgelegt. Die Marscheinheiten aus Bonn und Mülheim beispielsweise weit über 800 Kilometer zurückgelegt. Die Marschleitung hat Oberbannführer Führer, der am Sonntagnachmittag dem HJ-Marschführer der Reichsparteitage, Gebietsführer Rie, 2100 Marschteilnehmer mit 490 Fahnen melden konnte.

Eine besondere Freude hatte das Sammelager des Adolf-Hitler-Marsches durch den Besuch des Reichsjugendführers, der mit seinem Stabsleiter, allen Amtschefs der Reichsjugendführung, der Gebietsführer und der HJ-Beauftragten am Sonntagnachmittag einem großen Appell beizuwohnte und dabei zu den Marschteilnehmern sprach.

„Als zum ersten Male“ so führte der Reichsjugendführer aus, die Fahnen der Jugend aus dem ganzen Reich nach Nürnberg getragen wurden, da war dieser Marsch noch eine lebendige unumwandelte Angelegenheit. Heute ist der Adolf-Hitler-Marsch zu einer heiligen Handlung der jungen Generation geworden. Wir sehen in den erhabenen Symbolen des ganzen jungen Deutschlands angetreten. Ihr seid als die Fahnenführer der Repräsentanten der Jugend und tragt mit Euren Fahnen die Herzen der jungen Deutschen. Der Adolf-Hitler-Marsch ist der Marsch der jungen Generation. Möge die ganze deutsche Jugend in Eurem Bekenntnismarsch ein Symbol erblicken.“

Der Reichsjugendführer dankte dann den Marschteilnehmern im Namen der Reichsjugendführung und der gesamten Hitlerjugend für die große Leistung, die mit diesem Marsch vollbracht wurde, und nach dem die Vereidigung vor. Laut sprachen die Fahnenführer den Eid nach, die Fahne der Jugend in Glück und Ruhm dem jungen Deutschland voranzutragen.

Gemeinschaftsempfang der HJ am 10. September 9,30 Uhr.

DNB Berlin, 4. September.

Der Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberbannführer Schröder, teilt mit:

Das größte politische Erlebnis eines jeden Jahres ist der Reichsparteitag der NSDAP. Dank der Entwicklung des Rundfunks nehmen an ihm nicht nur die Zehntausende teil, welche das Glück haben, selbst in Nürnberg sein zu können, sondern das ganze deutsche Volk ist am Rundfunk Zeuge dieses gigantischen Geschehens. — Gestiegen von den Betreibern, der schaffenden Jugend nichts vorzuenthalten, rufe ich hiermit zum Gemeinschaftsempfang der Rundsendung der Hitlerjugend am Sonntag, 10. September, 9,30 Uhr, auf. An alle Betriebsführer, Beiräte und Reichsleiter richte ich die Bitte, allen berufstätigen Jungen und Mädchen die Teilnahme an diesem Gemeinschaftsempfang zu ermöglichen. Nähere Anweisungen ergeben sich aus dem Gau- und Kreisverordnungen der Deutschen Arbeitsfront.

tage übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke dabei mit Dankbarkeit der vielen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung des deutschen Schrifttums im nationalsozialistischen Staat erworben haben. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre starke Persönlichkeit dem Volk und dem neuen Reich noch viele Jahre erhalten bleiben möge.“

Der Rektor der Hanjischen Universität hat Hans Friedrich Blunck anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres die Würde eines Ehrenmitgliedes der Hanjischen Universität verliehen.

Die Steigerungsbeträge der Rentenversicherung

für die Zeit des Wehrmachts- und Arbeitsdienstes.

DNB Berlin, 4. September.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch eine Verordnung vom 1. September die Steigerungsbeträge bestimmt, die aus der Rentenversicherung (Arbeitsdienst, Angehörten- und Knappschaftlichen Rentenversicherung) für die Zeit des Dienstes in der neuen Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zu gewähren sind. Es sollen einheitlich die Steigerungsbeträge der zweiten Klasse gezahlt werden.

Dieselbe Regelung ist für die Arbeiter getroffen worden, die am Weltkrieg teilgenommen haben und bisher keine Steigerungsbeträge für diese Zeit erhalten haben. Im übrigen enthält die Verordnung Einzelvorschriften, die das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1938 durchführen und ergänzen.

Nürnbergs „U-Bahn“ in Betrieb.

DNB Nürnberg, 4. September.

Im Zuge der städtebaulichen Entwicklung Nürnbergs zum Reichsparteitagsgelände hin wird das Netz der Straßenbahn wie auch der Omnibusse stets weiter ausgebaut. Nunmehr ist ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung erreicht worden. Am Sonntag erfolgte die Betriebsübergabe der „Unterpfaffersfeld“, die ihren Namen deshalb trägt, weil die Straßenbahn wiederholt unter der Straße durch Tunnels fährt. Außerdem erfolgte auch die Übergabe der eigentlichen Stadionstrecke. Generaldirektor Bayer gab an der provisorischen Haltestelle „Kongresshalle“ interessante Aufschlüsse. Diese Haltestelle wird im nächsten Jahr reichsbahnähnlich ausgebaut, d. h. jedes Geleis bekommt seinen eigenen Zugang. Ausgespart werden an diesem künftigen Bahnhof sieben Bahnsteige angelegt. Die Unterpfaffersfeld wird im nächsten Jahre nach Vollendung des zweiten Bauabschnittes eine Tunnelänge von mehr als 900 Metern bei einer Gesamtlänge von mehr als 1500 Metern haben.

Luftsperrgebiet über Nürnberg und Umgebung.

DNB Nürnberg, 4. September.

Anlässlich des Reichsparteitages 1938 ist durch Polizeiverordnung des Luftamtes Nürnberg der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg innerhalb der Linie Regnitz — Lauterhofen — Neumarkt — Freystadt — Kleinfeld — Gungelshausen — Wülfersgrünth — Unterbühlert — Neustadt/Alb — Hahnbühl — Jochheim — Wottenstein — Regnitz vom 4. September, 6 Uhr, bis einschließlich 18. September, 20 Uhr, für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Zum Überfliegen sind strafbar. Für Regierungsflugzeuge und für den Flugdienstverkehr gilt Sonderregelung.

Das Luftsperrgebiet wird durch Flugzeuge Luftpolizeilich überwacht. Unberechtigt einfliegende Flugzeuge werden durch rote Signallichter von den Überwachungsflugzeugen aus zur Landung aufgefordert. Sie haben dann sofort auf dem Verkehrsflughafen Nürnberg zu landen; hierzu hat sich das zur Landung aufgeforderte Flugzeug neben das Überwachungsflugzeug zu setzen und diesem in der gegebenen Richtung zu folgen. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird von der Waffe Gebrauch gemacht. Außerdem wird das Gebiet durch Flak- und Artillerie geschützt. Flugzeuge, die in das Gebiet widerrechtlich einfliegen, werden durch Flak-Schüsse gewarnt und haben dann abzubrechen und das Sperrgebiet zu verlassen.

Wie das Hochwasser in Neisse wütete.

Schicksaliger Einsatz der Männer der Formationen und der Wehrmacht beim Rettungswerk.

An vielen Stellen stand das Wasser in den Straßen zwei Meter hoch.

DNB Neisse, 4. September.

Nachdem der größte Teil der Eisenbahnverbindungen mit Neisse wiederhergestellt ist, treffen nun ausföhrlichere Meldungen aus dieser Stadt ein, die seit zwei Tagen von der Hölle der Welt abgetrennt war und deren Bevölkerung die Hilflosigkeit in schwerster Weise erleben mußte.

Die Hochwasserwelle der Neisse erreichte die Stadt am Donnerstag kurz vor Mitternacht. Unter dem Druck der Wasserströmung brach an der Stelle, an der die Neisse in das Stadtgebiet eintritt, der Damm. In kaum drei Stunden waren sämtliche Straßen überflutet, zumal sich auch das Wasser der Neisse in die Stadt und den Söben der Stadt wöllig einschoß.

An vielen Stellen in der Stadt erreichte das Wasser an den Straßen eine Höhe von zwei Metern. In den tiefergelegenen Bezirken wurden die getriebenen Häuser in letzter Minute geräumt und viele Menschen vermochten nur noch das nackte Leben zu retten. Daß es überhaupt gelang, alle gefährdeten Personen in Sicherheit zu bringen, ist lediglich den Männern der Formationen und Verbände und den Soldaten der Reichs-Garnison zu verdanken, die in diesen schweren Stunden todesmutig hervorragende Leistungen vollbrachten.

Ungeheuer erschwert wurden die Rettungsarbeiten dadurch, daß infolge der Einwirkungen des Hochwassers die Gas- und Stromzufuhr ausfiel. Auch die Trinkwasserzuführung wurde stillgelegt. An den Straßenkreuzungen bildeten sich gefährliche Stauden; die Strömung war oft so stark, daß die Rettungsmannschaften sich an Seilen quer über die Straßen hinwegschieben mußten.

Der ganze Freitag war ausgefüllt von Rettungsarbeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Häuser und Menschen. Gegen Mittag war endlich der Höchspunkt des Hochwassers überwunden und der Wasserpiegel senkte sich zum Abend bereits um einen Viertelmeter. Die Nacht zum Samstag brachte dann das endgültige Abfließen des Wassers innerhalb des Stadtgebietes, so daß jetzt nur noch die Randgebiete unter

„freut euch des Lebens!“

Eröffnung des Kdf-Volkstages in Nürnberg.

DNB Nürnberg, 4. September.

Mit dem „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ nahm am Sonntagabend das große Kraft-durch-Freude-Volkstfest „Freut Euch des Lebens“ in der Kdf-Stadt am Balzner seinen fröhlichen Beginn.

Der Eröffnungstag war den Nürnberger und Nürnbergerinnen, vor allem aber den Arbeitskameraden, die während des Reichsparteitages in strengem Dienst stehen, gewidmet. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß sich in der Kdf-Stadt, die im Fahnensturm prangte, und deren Freigelände mit herrlichen Blumenbeeten verziert ist, ein Leben und Treiben entwickelte, wie man es nur in den Tagen des Reichsparteitages selbst ges

ahnt ist. In sämtlichen fünf reich geschmückten Hallen staute sich die Menge, und in den Gängen der Hallen standen die Menschen Kopf an Kopf, um das Bombenprogramm, das in den festlich illuminierten Hallen geboten wurde, mitzuerleben.

In der riesigen Franzenhalle tollte, wie im Vorjahr, ein nicht zu überbietendes Programm ab. Deutsche Artisten, die von den größten Bühnen des In- und Auslandes nach Nürnberg kamen, gaben herrliche Proben ihres großen Könnens.

Am Sonntag wurde der „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm geboten, und in drei Zellen, die je 2000 Personen fassen, wurde den vielen Besuchern das Erlebnis eines Kdf-Abends vermittelt. Aber auch im Freien erfreuten die riesige Filmbühne, der Reichstheaterzug der DAF, die Puppen- und Hans-Sachs-Spiele, das Wald-Theater und noch viele andere Darbietungen die Menschen.

Runcimans Beauftragter bei Henlein.

Besprechungen in Prag und Asch.

Prag, 4. September.

Lord Runciman hat, wie erst jetzt durch eine Mitteilung seiner Kanzlei bekannt wird, am Freitagnachmittag nach seiner Unterredung mit dem Staatspräsidenten Beneß den Führer der sudetendeutschen Verhandlungsausschüsse, Rundi, zu einer Besprechung empfangen. Lord Runciman hat das Wochenende auf dem Schloß des Kardinalerzbischofs von Prag in der Nähe der Hauptstadt verbracht. Heute besuchte der englische Sachverständige Ashton Gwatkin, nachdem er vorher in Prag eine Unter-

redung mit dem sudetendeutschen Verhandlungsführer Rundi hatte, Konrad Henlein in Asch, um mit ihm nochmals die gegenwärtige politische Situation zu besprechen und sich über den Besuch Konrad Henleins beim Führer und Reichsleiter informieren zu lassen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Zu gleicher Zeit weilten Fürst Max Egon von Hohenlohe, der der Unterredung als Dolmetscher beizuwohnte, sowie der Stellvertreter Konrad Henleins, Karl Hermann Franz, in Asch. Ashton Gwatkin war Gast des Fürsten Hohenlohe-Langensau auf Schloß Rothhausen bei Göttau, wo er am Sonntagabend eintraf. Er fuhr heute nach Asch und kam dort gegen 11 Uhr an. Er begab sich sofort zu Konrad Henlein. Die Unterredung dauerte zwei Stunden, worauf Ashton Gwatkin Asch gegen 1 Uhr in Richtung Prag verließ.

Drei Millionen Wohnungen fehlen noch.

Dr. Ley eröffnet die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung.

Frankfurt a. M., 3. September.

Am Sonntag wurde die „Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung Frankfurt a. Main“ durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Frankfurter Bürgermeisters Krummer und einer Ansprache des Gaulleiters Sprenger eröffnet Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer längeren Ansprache. Er wies zunächst darauf hin, daß der deutsche Mensch schon immer besonderen Wert auf ein schönes Heim gelegt habe. Das Heim sei die Vorbedingung für die Familie und für das Volk überhaupt. In seiner Wohnung hole sich der Mensch die Kraft, die er brauche. Die Freiheit könne von Kdf durch Theater, Reisen, Wandern, Sport usw. noch so schön gestaltet sein, alles das seien aber nur Hilfsmittel. Die schönste Freizeit verbringe der Mensch zu Hause. Es sei oft die Frage gestellt worden, warum sich die Partei mit der Wohnungsfrage beschäftige. Gerade diese Frage sei eine Angelegenheit der Partei, der Volkführung, denn das Wohnungsproblem sei kein technisches und kein Geldproblem, sondern eine höchst politische Sache. Deshalb habe sich die Partei dieser Frage angenommen und der DAF diese Aufgabe überwiesen zur intensiven Bearbeitung.

Das Heimstättenamt der DAF habe, führte Dr. Ley weiter aus, durch eigene Initiative oder durch seinen Rat in den letzten fünf Jahren 880.000 Wohnungen gebaut oder bauen lassen. Seit der Machtübernahme seien insgesamt über 1 1/2 Millionen Wohnungen noch drei Millionen Wohnungen. Diese große Aufgabe solle und müsse gelöst werden. Um dieses Ziel zu erreichen, habe er Heimstättenamt, Bank, Versicherung und Baugesellschaft in der DAF als Wohnungsbauunterstützer unter eine Leitung gestellt. Er sei überzeugt, daß nun die Anforderungen zur Befriedigung der fehlenden Wohnungen vervielfacht und verdreifacht würden.

Schließlich teilte Dr. Ley mit, daß er den neuen Siedlungshof des Hauses Heßler-Rassau zum Reichs-Siedlungshof bestimmt habe, der eine Hochschule des Siedelns, Bauens und Wohnens sein werde.

Nationalspanischer Ueberraschungsangriff

Bolschewistische Stellungen an der Ebro-front überrannt.

Wilbao, 4. September.

An der Ebro-Front lehte unvermutet in den ersten Stunden des Sonntagabend ein umfassen der Angriff der nationalen Truppen nach kurzer, aber heftiger Vorbereitung durch die Artillerie und die Luftwaffe ein.

Die nationalen Divisionen, die aus Marokkanern und der Maabara-Truppen bestanden, kämpften gegen die Stellungen des Feindes, der völlig überrascht wurde, so daß es an gasförmigen Punkten zum Kampf Mann gegen Mann kam.

Bereits wenige Stunden nach Beginn der Offensive waren wichtige Stellungen erobert. Die Offensive dauerte den ganzen Tag über an. Die Heeresberichterstattung haben die außerordentlichen Bedeutung der Operationen an der Ebro-front besonders hervor. Der Feind hat dort bereits seit einigen Wochen einen nationalen Angriff erwartet und daher seine besten Kräfte mit allem verfügbaren Material an Tanks, Artillerie usw. am Ebro-bogen aufkonzentriert. Trotz hartnäckigen bolschewistischen Widerstandes stieß die nationale Infanterie den Sturmangriff in die feindlichen Gräben vor und verteilte die Bolschewiken nach erbitterten Kämpfen. Das Vorgehen der Infanterie wurde durch Hebel begünstigt, der allerdings andererseits den Einsatz der Luftwaffe beeinträchtigte. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht, die erkrankten sowie als Spanier waren. Es wurde jedoch festgestellt, daß das Offizierskorps sowie die Artillerie ausschließlich aus Ausländern besteht. Die Artillerie ausschließlich in französischer Sprache vorzuführen, die den im französischen Meer lässigen Bolschewiken entsprechen. Eine Kompanie der 123. Brigade lief geschloßen über, nachdem der Brigadeführer — in Tschade — vor dem nationalen Angriff geflohen war (1).

„Admiral Karpfanger“ aufgegeben.

60 deutsche Seeleute starben für Deutschlands Seegeltung.

Seegeltung.

DNB Berlin, 4. September.

Nachdem das Segelschiff „Admiral Karpfanger“ nun endgültig als verloren angesehen werden muß, geht die gesamte deutsche Seegeltung in tiefer Bewegung ihrer hierbei zum Leben gekommenen Kameraden. 60 deutsche Seeleute haben in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschlands Seegeltung gegeben. Ihr Andenken wird in unseren Herzen fortleben. Alle deutschen Handelschiffe fliegen zum Ausdruck tiefer Trauer am Montag, dem 5. September, Halbmaß.

Japanischer Sieg am Fuschenberg.

DNB Schanghai, 4. September.

Die Schlacht am Fuschenberg endete mit einem japanischen Sieg. Nachdem die rechte Flanke der chinesischen Mitte durch die Eroberung des Fuschenberges erschüttert worden war, brach auch der chinesische Widerstand in den Stellungen westlich des Fuschenberges zusammen. Die chinesischen Divisionen befinden sich, dem japanischen Sprecher zufolge, zu beiden Seiten der Kiang-Bahn auf dem Rückzug nach Süden.

Inszwischen besetzte eine von Zuidang südwärts vorgeschobene japanische weisse Umgehungsflanke nach weiling, 12 km nördlich von Teian, so daß dem chinesischen Gros die hauptsächlichsten südwärts führenden Straßen abgeschnitten worden sind. Die Einheiten der japanischen Umgehungsflanke näherten sich bereits Teian auf dem halben Wege zwischen Kiang und Kiangshang.

Zur Unterstützung der Operationen zog das japanische Heereskommando Heeresfliegerverbände in einer in den bisherigen Kämpfen noch nicht dagewesenen Stärke zusammen und ließ die zurückweichenden und die von Süden herankommenden chinesischen Truppen, Luftstraßenkolonnen und Truppenkonzentrationen auf das heftigste mit Bomben belegen.

Kriegs

Eine Rede v Dr. h

Im Mittelpunkt der VI. Reichstagsung der DAF des Oberbefehlshabers Admiral Dr. h. c. Ra

Bald nach Beginn der Reichstagsung am Sonntag, 4. September, fand eine Rede statt, die von Reichsminister Dr. Goebbels gehalten wurde. In dieser Rede sprach er über die Bedeutung der Reichstagsung und die Aufgaben der DAF. Er betonte, daß die Reichstagsung ein wichtiges Ereignis sei, das die Einheit und den Zusammenhalt des deutschen Volkes festlege. Er forderte die DAF auf, ihre Aufgaben mit Eifer und Hingabe zu erfüllen, um das deutsche Volk zu einem neuen Aufbruch zu verhelfen.

Nach Erläuterung der Bedeutung der Reichstagsung und der Aufgaben der DAF sprach Reichsminister Dr. Goebbels über die Bedeutung der Reichstagsung für das deutsche Volk. Er betonte, daß die Reichstagsung ein wichtiges Ereignis sei, das die Einheit und den Zusammenhalt des deutschen Volkes festlege. Er forderte die DAF auf, ihre Aufgaben mit Eifer und Hingabe zu erfüllen, um das deutsche Volk zu einem neuen Aufbruch zu verhelfen.

„Erst die persönliche Erlebung“, — „ergeben jenen männlichen Charakter aus der heraus entsteht und die zu erkannt wird.“

Wie Generaladmiral lange Spannfahrt an und er dankte in diesen den Stellen des Reiches die Notwendigkeit der landschaftlichen Kriegslange Erfahrungen seien gelegt worden, so daß die Deutschenbedarf befürchteten.

Nach Schilderung einer schiff vor einer detaillierten Admiral als weiteres Auslandsbesuchter die aus, die sich aus dem prüfen der Angaben von in Gebieten, über die die gebenden Maße vorliegt, als notwendige Auftrag beobachtungen und anderen wissenschaftlichen logie, Botanik usw., w. deutlicher wissenschaftlich ist. Mit padenden auch die Verordnungen jenen Mannes der Reichsorderns hin und legte der Mensch zur vollen Deutschstums kommen eigener Umschauungen

„Wie sind Holz wohl niemanden, daß seine Wege in hätte. Aber wie die Welt; um uns lebendiges Lebensrecht für nach anderen Ideen

Dies zu erkennen, an dem, was wir bei freizumachen von der daß das, was für uns weiß für andere sein in Aufschauung des Fremdtigste Selbstgefühl, so nicht gemindert, sondern Selbstüberhöhung, wenn der einzelne selbst Lande fleißig gearbeitet die Liebe zum Vaterla

Generaladmiral Ra trachtungen, indem er attige Organisation der d u r c h F r e u d e. Aus jenden gerade der wer lichteit zu Reilen in an den Ausfall des Tirpich, der keine O Wort schloß: „Das deu standen“ und folgeris diesem Mangel abgehul ein gut Teil vorangeho

An seinen weiteren zalsadmiral Rauber d freuzschiffliche Kriegsmarine an derie im einzelnen die gegenseitige Befolge die Nachdruck betonte er Kriegsflüßelbehalte auf und erklärte:

„Ich kann mit 6 Jahren vor wie nun lungen ist, nach ein Helsen von nur we Stimmung zunächst in uneingeschränkter zu verwandeln.

Die Gauerkeit und baltische Welt der Beso ordnung jedes Soldaten als beste Tradition gep der Kampfmoralität, Reut, der im Vergleich weisegrad des deutschen Wollersgehens in zuletzt die aus seinen e chung zum Führer und schaft für die Idee des ihren Einbruch verhö

Tiefe Bewunderung admiral mit Genugtuu Verwirklichung und der Kameralen jenen Kriesschiffen zu einem größten He so vorgehen ist, auf neben den Offizieren a schaften eingeladen möge in fremden Länd vertreten jedoch die Besetzung unteren eigen sammenhang wies Gefolg des Disziplinierens hin und meint: „Gera

!"

schmückten Hallen
ngen der Hallen
im das Bomben-
erten Hallen ge-

wie im Vorjahr,
ab. Deutsche Kr-
s In- und Aus-
herliche Proben

Münberger und
Hallen wurde
und in drei
wurde den vielen
bends vermittelt.
e Filmbühne, der
n- und Hans-
noch viele andere

lein.

Handlungsführer
sch, um mit ihm
Situation zu be-
Konrad Hen-
r informieren
wei Stunden.
von von Hohen-
fischer bewohnte,
s. Karl Hermann
Gast des Fürsten
jenhaus bei Gör-
Er fuhr heute
an. Er begab sich
ung dauerte zwei
gegen 1 Uhr in

noch.

Wohnungsfrage
ne Angelegenheit
das Wohnungs-
problem, sondern
ehe sich die Par-
DNY diese Auf-
lösung.
führte Dr. Ley
über durch seinen
Wohnungen ge-
stübernahme seien
Wohnungen
n noch drei
große Aufgabe.
Um dieses Ziel
ant, Verflechtung
Wohnungsbaubehörde
erzeugt, daß nun
fehlenden Woh-
reden.
h er den neuen
ne Reichs-
ne Hochschule des
werde.

ingriff

um des Offensiv-
erobert. Die
an.

uherordent-
onen an der
Reich hat der
dortionalen Angriff
mit allem ver-
u. am Chro-
schäftigen jenseit-
onale Infanterie
Gräben vor und
in Kämpfen. Das
Reichs beginnender
der Luftwaffe
Gefangenen ge-
niet waren. Es
ern besteht. So
her Sprache vor-
er üblichen Vor-
der 123. Brigade
adeführer, ein
geflohen war (1).

ufgegeben.
Deutschlands

4. September.

ral Karpfänger"
werden muß, ge-
t in tiefer Be-
kommenen Ka-
in vorbildlicher
ands Segeleistung
den Herzen fort-
ggen zum Aus-
m 5. September.

g am

4. September.

bedeutete mit einem
echte Plante der
des Identitätsan-
der chinesische
Lufschiff-Waffens
finden sich, dem
Seitung der Rie-
Süden.

g südwests vor-
skosonne Ma-
d daß dem chine-
südwärts.
sitten worden
angelegensformne
n Wege zwischen

g das japanische
verbände in
nicht dagewesenen
gehenden und die
Truppen, Luft-
kationen auf-
gegen.

Kriegsmarine und Auslandsdeutschtum.

Eine Rede von Generaladmiral
Dr. h. c. Raeder.

— Stuttgart, 4. September.

Im Mittelpunkt der gestrigen Großkundgebung der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen fand eine Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er führte u. a. aus:

Bald nach Bildung der Reichsmarine nach dem Zusammenbruch von 1918 wurde in klarer Erkenntnis dessen, daß eine Marine sich nicht an die Küste binden darf, wenn sie lebensberechtigt sein will, von dem damaligen Chef der Marineleitung, Admiral Behndt, damit begonnen, wieder Kriegsschiffe ins Ausland zu schicken; vorher schon hatte sein Vorgänger, Admiral von Trotha, den Entschluß gefaßt, einen neuen Kreuzer — die „Emden“ — zu bauen, der besonders für den Auslandsdienst bestimmt sein sollte — ein im Jahre 1919 beinahe phantastisch anmutender Entschluß.

Nach Erläuterung dieser ersten Auslandsfahrten der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine schilderte Generaladmiral Raeder die Vorbereitung und die Bedeutung der Auslandsfahrten, wie sie von der heutigen Marineleitung gesehen werden. Dabei gewährte er einen besonderen Einblick in die notwendige persönliche Ausbildung des Führerkorps der Kriegsmarine, dem aus eigener Anschauung die Kenntnisse der geographischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder gegeben werden müßten. Auch müßten die Eigenart der Wehrmachtteile fremder Nationen erkannt und die in Jahrhunderten erwachsenen, für den Verkehr zwischen getrennten Völkern üblichen und notwendigen Gebräuche und Zeremonien geübt werden.

„Erst die persönliche Anschauung und das persönliche Erleben“ — so erklärte der Generaladmiral — „ergeben jenen Schatz an Erfahrung und weltmännlicher Sicherheit im besten Sinne des Wortes, aus der heraus in jeder Lage der richtige Entschluß entsteht und die zweckmäßigste Art der Durchführung erkannt wird.“

Wie Generaladmiral Raeder dazu feststellte, ist hier lange Spatzenarbeit am falschen Platze betrieben worden, und er dankte in diesem Zusammenhang den maßgebenden Stellen des Reiches für ihr volles Verständnis für die Notwendigkeit der Ausgaben, die durch die Auslandsfahrten der Kriegsmarine sich ergeben. Zahlreiche Erfahrungen seien den Vorbereitungen zugrunde gelegt worden, so daß man sich auf den geringstmöglichen Devisenbedarf beschränken könne.

Nach Schilderung einzelner Vorbereitungen der Mannschaft vor einer derartigen Ausreise stellte der Generaladmiral als weiteres Merkmal für die Bedeutung der Auslandsfahrten die sachliche Ausbildung heraus, die sich aus Vermessungen, Lotungen und Nachprüfungen der Angaben von Seefarten und Seehandbüchern in Gebieten, über die sonstiges Material nicht im genügenden Maße vorliegt, ergibt. Weiterhin nannte er als notwendige Aufgaben Temperaturmessungen, Strombeobachtungen und systematische Wettererhebungen. Auch andere wissenschaftliche Gebiete, so z. B. Medizin, Zoologie, Botanik usw., werden auf entsprechende, Bitten deutscher wissenschaftlicher Institute weitgehend berücksichtigt. Mit passenden Worten stellte der Generaladmiral auch die Vervollkommenheit der Persönlichkeit jedes einzelnen Mannes der Besatzung als ein wesentliches Erfordernis hin und legte dar, daß dieses Erachtens nur der Mensch zur vollen und wahren Erkenntnis seines Auslands kommen könne, der anderes Volkstum aus eigener Anschauung kennengelernt hat.

„Wie sind Holz darauf, Deutsche zu sein. Es gibt wohl niemanden unter uns, der wünschen müßte, daß seine Wege in einem anderen Lande gestanden hätte. Aber wir Deutsche sind nicht allein auf dieser Welt; um uns leben Völker anderer Art, die auch ihr Lebensrecht für sich beanspruchen und ihr Leben nach anderen Ideen und in anderer Form gestalten.“

Dies zu erkennen, den eigenen Wert immer wieder an dem, was wir bei anderen sehen, zu überprüfen und freizumachen von jener verhängnisvollen Einstellung, daß das, was für uns richtig ist, es auch notwendigerweise für andere sein müßte, kann nur durch persönliche Anschauung des Fremden erreicht werden.“ Das berechtigste Selbstgefühl, so betonte der Generaladmiral, werde nicht gemindert, sondern vielmehr vor der Gefahr der Selbstüberhöhung und Selbstüberheblichkeit bewahrt, wenn der einzelne feststellen könne, daß auch im fremden Lande fleißig gearbeitet, klug geplant und mit Hingabe die Liebe zum Vaterlande gepflegt wird.

Generaladmiral Raeder schloß diesen Teil seiner Betrachtungen, indem er seiner Freude über die einigartige Organisation der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude Ausdruck gab, die jährlich vielen Tausenden gerade der wertvollsten Volksgenossen die Möglichkeit zu Reisen in das Ausland gibt. Er erinnerte an den Ausdruck des Wortes von Großadmiral von Tirpitz, der seine Erinnerungen mit jenem bitteren Wort schloß: „Das deutsche Volk hat die See nicht verlassen“ und folgerte dazu, daß wir heute dabei sind, diesem Mangel abzuhelfen und bei dieser Arbeit bereits ein gut Teil vorangekommen sind.

In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Generaladmiral Raeder die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verkehrs mit den Kriegsmarinen anderer Länder und schilderte im einzelnen die Formalitäten mit denen sich gegenseitige Besuche dieser Art abspielen. Mit besonderem Nachdruck betonte er dann auch die Wirkung deutscher Kriegsschiffe auf die Bevölkerung fremder Staaten und erklärte:

„Ich kann mit Stolz sagen, daß es sowohl in den Jahren vor wie nach 1933 bisher noch jedesmal gelungen ist, nach einem Aufenthalt in einem fremden Hafen von nur wenigen Tagen aus die feindseligste Stimmung jenseits in wohlwollendes Interesse, dann in uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung zu verwandeln.“

Die Sauberkeit und Ordnung an Bord der echten Soldatische Geist der Besatzung, die selbstverständliche Einordnung jedes Soldaten in die militärische Disziplin, die als beste Tradition gepflegte Kameradschaft aller Glieder der Kampfgemeinschaft, die eine Kriegsschiffbesatzung darstellt, der im Vergleich zu anderen Nationen hohe Bildungsgrad des deutschen Soldaten, das hohe Maß seiner Wohlfühlbarkeit in persönlichem Verkehr und nicht zuletzt die aus seinen Worten sprühende Liebe und Verehrung zum Führer und die bedingungslose Einigartigkeit für die Idee des Dritten Reiches haben nirgends ihren Eindruck verfehlt.“

Tiefe Bewunderung erregte — wie der Generaladmiral mit Genugtuung verstanden konnte — die Verwirklichung der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft an Bord der deutschen Kriegsschiffe. So wurde, wenn Einladungen zu einem größeren Fest ergeben, falls das nicht bereits so vorgelegen ist, auf den Gastgeber eingewirkt, daß neben den Offizieren auch die Unteroffiziere und Mannschaften eingeladen werden. Eine derartige Haltung möge in fremden Ländern nicht üblich sein; wir Deutschen vertreten jedoch auch dem Gastland gegenüber in dieser Beziehung unseren eigenen Standpunkt. In diesem Zusammenhang wies Generaladmiral Raeder auf den Erfolg des Disziplinierens Hinführens der ganzen Besatzung hin und meinte: „Gerade hier erwirkt sich erst der Sinn

der Gemeinschaft, daß einer für alle stehen muß und daß es auf jeden ankommt, wenn das Ganze zum Erfolg kommen soll.“

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Generaladmiral den herzlichsten Beziehungen, die die deutsche Kriegsmarine überall dort, wo sie hinfommt, mit unseren Auslandsdeutschen aufnimmt und damit sowohl die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP in der Betreuung jener, die deutsche Reichsbürger sind, als auch die Tätigkeit des BDI in der Fürsorge für alle Volksdeutschen, die Staatsbürger fremder Länder sind, unterstützt. Mit größtem Interesse wurden die Ergebnisse angehört, die der Generaladmiral hier von einzelnen solcher Kriegsschiffe anführte.

„Diejenigen“, so betonte er, „die trotz geringer persönlicher Mittel, trotz wirtschaftlicher Verluste, die sie dadurch erleiden, trotz tagelanger mühsamer Reisen mit der Bahn, mit Kraftwagen oder mit dem Schienenstrahl herantommen, um ein paar Stunden wieder auf deutschem Boden verbringen zu können, das sind Menschen, die den Einfluß so haben, und, Gott sei Dank, sie bilden die Mehrheit.“

Mit Stolz konnte Generaladmiral Raeder auch darauf hinweisen, daß sich die Rückwirkung eines deutschen Kriegsschiffbesuches im Ausland häufig auch auf das Verhalten der Angehörigen des betreffenden fremden Ortes zu den dort ansässigen Deutschen überträgt. In persönlicher und wirtschaftlicher Beziehung wurden manche Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Vielfach zeigte sich auch die Möglichkeit, die Deutschen mit den maßgebenden Kreisen des Gastlandes zusammenzubringen, deren Interesse zu wecken und so den eigenen Volksgenossen Türen zu öffnen, die ihnen bis dahin verschlossen waren.

Immer wieder ergebe sich aus solchen Besuchen die Stärkung des Willens des einzelnen, sein Deutschtum zu pflegen und zu behaupten, auch seine Kinder darin zu erhalten. Neben der idealen Ausrichtung der Volks- und Auslandsdeutschen ergebe sich eine sammelnde und einigende Wirkung, die weit über die Lage des Besuches hinaus in Kraft bleibt. Das Gefühl, auch tief im Innern des Landes in der Fremde nicht vergessen zu sein, sondern von den Sendboten des Reiches beachtet zu werden, schaffe neue starke Anhänglichkeit ans Vaterland.

Generaladmiral Raeder schloß mit der Versicherung, daß die Besatzungen der Kriegsschiffe mit Begelung an diese Aufgaben herangehen und daß sie erfüllt sind von dem Willen um die Verantwortung, die ihnen die Mission, Sendboten und Zeugen des ewigen Deutschlands zu sein, auferlegt. „Sie haben diese Mission mit Stolz auf sich genommen in einer Zeit, als Deutschland tief daniederlag, sie erfüllen sie jetzt mit noch höherem Stolz, aber letzten Herzens, nachdem der Führer das Reich in innerer Festigkeit und in äußerer Macht und Größe wieder hat erheben lassen.“

Neue Paradevorschriften für das Heer.

— Berlin, 4. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine neue Paradevorschrift für alle Waffen genehmigt, da die bisherige für das 100 000-Mann-Heer zugeschnittene Paradevorschrift den Anforderungen des neuen Heeres nicht mehr genügen konnte. Der Neuaufbau des Heeres hat nicht nur eine Vermehrung des Mannschafstandes gebracht, sondern auch neue Waffen und innerhalb der Waffen neue Einheiten, für die Paradeformen festgelegt werden mußten. Ueber die Einzelheiten der neuen Paradevorschrift berichtet das Militärwochenblatt.

In den einleitenden Worten sagt die Paradevorschrift, daß die Parade die feierlichste Form ist, in der sich die Truppe ihren Vorgeordneten und der Öffentlichkeit zeigt. Es müßten also Paradeformen gefunden werden, die einerseits die jedem Deutschen im Blute fließende Liebe zu dem althergebrachten Paradebrauch mit seinen Marschmelodien lebendig erhielt, die aber andererseits, dem Geist der neuen Zeit entsprechend, die neuerstandene Macht in wichtiger geschlossener Form sinnfällig zum Ausdruck brachte. An den altbewährten Formen der Paradeaufstellung konnte im allgemeinen festgehalten werden. Da gegen verzichtete man beim Paradebrauch, der künftig in breiter Front (Kompaniebreite) oder in schmaler Front (Zugbreite) stattfinden, auf den bisher üblichen Vorbeimarsch einzelner Kompanien usw. Die Truppe wurde allgemein in geschlossenen Bänden zusammengefaßt. Nur die Kavallerie wurde davon ausgenommen, denn im neuen Heer ist die Zahl der Kavallerie- oder Reiterregimenter infolge Einführung neuer Waffen weit geringer als früher. Der Ablauf einer Parade wird nach der neuen Vorschrift derart sein, daß die Truppen innerhalb einer Division in folgender Reihenfolge am Vorbeimarsch teilnehmen: Fußtruppen (einschließlich berittener und bespannter Teile), selbständige Kavallerieeinheiten, berittene Truppen, bespannte Truppen, motorisierte Truppen.

Die Bandform der Fußtruppen ist so gegliedert, daß jedes Regiment oder selbständiges Bataillon mit seinen Schützenkompanien und seinen bespannten Kompanien je einen geschlossenen Band bildet. An der Spitze jedes Regiments usw. marschieren der Regimentskommandeur, dem mit kurzem Abstand die übrigen Offiziere folgen. Die Spielleute und die Musikkorps der Fußtruppen werden innerhalb der Division zusammengefaßt und marschieren vor dem ersten Infanterieregiment der Division. Berittene und bespannte Truppen fahren im allgemeinen mit einer Geschwindigkeit von 16 km. St. vor. Innerhalb der gesamten Parade werden die Truppen zusammengefaßt, Fußtruppen, berittene und bespannte sowie motorisierte Truppen bilden also je eine Paradegruppe.

Die neue Paradevorschrift sieht weiter vor, daß Chefs von Truppenteilen ihr Regiment usw. vorbeiführen dürfen. Sie marschieren dann drei Schritt vor dem Regiments- usw. Kommandeur.

Hauptbegrüßender und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla, Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch u. politische Nachrichten: Dr. Fritz Radiger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Oehsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Internationalen und Westdeutschen Hermann Uehbold, Gelsenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, Dortmund, Berliner Schriftstatter: Hans-Joachim von Winterfeld, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH, Münster i. W. Zur Zeit gültiger Anzeigen: 1. für die Zeno-Gesamtaufgabe Nr. 5 vom 10. 12. 1934. Durchschnittsaufgabe VII. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000.

enthaltend: Aachener Volkszeitung, Aachen über 3000; Allgemeine Zeitung, Oesfeld über 6000; Borkener Zeitung, Borken über 3200; Bürgerblatt, Kamen über 1800; Dörminger Zeitung, Dörminger über 2000; Halterner Zeitung, Haltern über 1700; Kreiszeitung Ahaus über 9000; Münsterländische Volkszeitung, Ahaus über 4800; Emmerländer Volkszeitung, Lingen über 1000; Neuer Emmerländer Wochenblatt, Emmer über 2400; Tageblatt, Oestrop über 1700; Volksblatt, Bocholt über 6800; Volkszeitung, Emmer über 2000; Volkszeitung, Dorsten über 1800.

Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte 3!

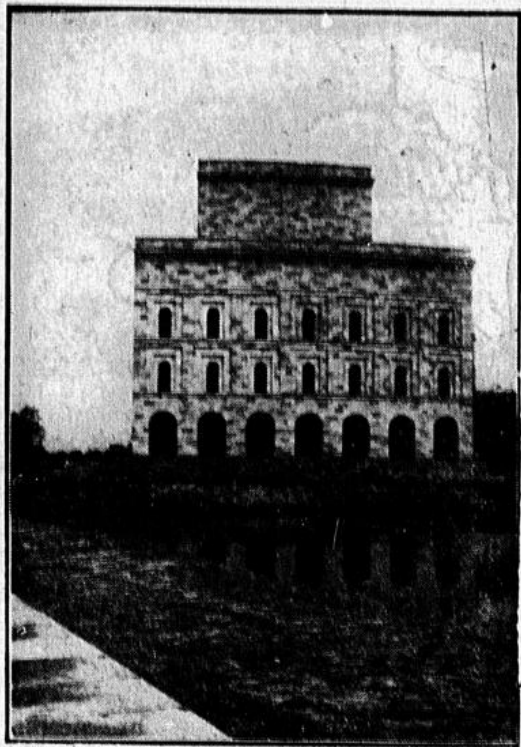
208

In der Prüfung, Pflege und Kultur der zur Mischung verwendeten Orient-Tabake wird die Eckstein No. 5 von keiner Zigarette übertroffen.

Eckstein No. 5

5-fach garantiert

1 Ausgewogenes Vollformat
2 Tabak edelster Orientauslese
3 Rezeptgetreue Dauermischung
4 Naturfrisch verpackt
5 Überzeugende Fachleistung



Modell der Kongresshalle.

Nürnberg - geschichtliche Stätte der Nation

„Hier klingen Vergangenheit und Zukunft, das beste geistige und kulturelle Erleben der deutschen Nation mit dem Weltensgefüge und dem glühenden Willen eines jungen deutschen Geschlechts zusammen zu dem, was wir heute als Deutschland empfinden.“
(Dr. Dietrich.)

Mit diesen Gedanken fahren wir nach Nürnberg. Die Zinnen der Stadt gliedern uns im Schein der untergehenden Sonne golden entgegen. Nürnberg! Ausdruck deutscher Kraft, Ausdruck alten Stolzes, alter Wehrhaftigkeit, alten Ruhmes, Ausdruck mittelalterlicher Gewerbetätigkeit. Deine Zinnen und Giebel, deine Mauern

bewahrt zur Stätte seiner politischen und weltanschaulichen Sammlung in jährlicher Heerschau der Weltmeinung gemacht. Des alten Nürnberg alt Vergangenheit ist abgeschlossen; des neuen Nürnberg neue Aufgabe, die Stadt der Reichsparteitage zu sein, hatte begonnen, als in seinen Mauern der erste deutsche



Die Straße des Führers.

Reichsparteitag 1938

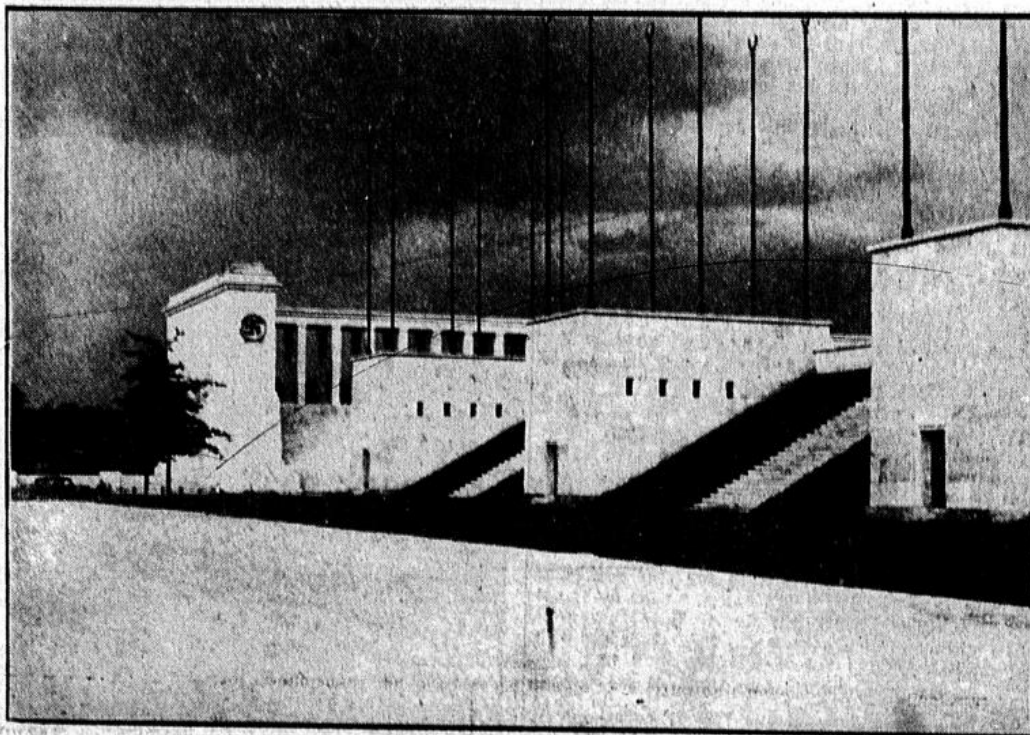
E. B. Nürnberg, 3. September 1938.

Nürnberg rüstet sich zum Erlebnis der großen Tage, an denen der Führer vor der vor ihm versammelten Nation zum deutschen Volke spricht und an denen er nicht nur das Ohr der gesamten Nation, sondern über sie hinaus der ganzen Welt mit ganz besonderer Aufmerksamkeit bezieht. Oder sagen wir, Nürnberg hat sich gerüstet, um den Führer zu empfangen, diesmal den Führer eines größeren Deutschland, eines Deutschlands, das nunmehr auch die Ostmark sein eigen nennt. Nürnberg fliehet diesen Tagen entgegen. Ein gewaltiges große, einziges Flaggennetz ist die Stadt, die Hakenkreuzfahne, das hohe Emblem des Dritten Reiches grüßt uns überall, grüne Girlanden ranken und winden sich an den Fenstern, Türen und Wänden der festlich geschmückten Häuser, die Fenster selbst mit goldenen Vorhängen eingefasst; des großdeutschen Reiches gewonnene Einheit leuchtet überall hervor. In der Stadt wogen heute schon unabsehbar die Menschenmassen, in freudiger Erwartung, stolzen Herzens deutsch zu sein und deutsch zu heißen, einig und frei und mächtig. Anders wie noch vor kurzen sechs und sieben Jahren, wo alle untereinander Feind waren und Deutschland ohnmächtig am Boden lag. Adolf Hitler der Einziger und Befreier steht ein. Aus dem ganzen großen und weiten deutschen Reich strömen sie zusammen wie an alten Reichstagen der mittelalterlichen Könige, damals mit Rost und Reifigen, heute marschieren die Gliederungen der Bewegung durch die Stadt. Sie haben vielfach einen langen Weg hinter sich.

Uns führte der Weg am deutschen Rhein entlang, wir haben wieder von neuem, ewig jung die rebenumkränzten Berge, wir haben die Burgen, Gedächtnis alter Zeit, wir schauen die weiten Täler, den blauen deutschen Himmel und das breite glühende Silberband unseres Stromes. Am Deutschen Eck führen wir vorbei, an der Pfalz bei Caub. Dort steht der Marschall Blücher, der alte Helden, der Held von der Rahn. Dort ging er Neujahr 1814 über den Rhein. Wir hören den Schritt der Geschichte. Wir hören ihn

und Türme künden ein gutes Stück Geschichte der deutschen Nation. War es Zufall, daß die Scharen des Großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs, des großen Friedrich Burggrafen von Nürnberg waren? Die Begründer des Preussentums, das die geschichtliche Sendung im Zusammenbruch des Reiches aus seiner Kraft übernahm. Hier lagen Jahrhunderte lang die Reichskleinodien, bis sie vor Frankreichs Zugriff nach Wien gerettet werden mußten. Und heute ist Wien unser. Hier lagten die Meisterfinger, ewig und unsterblich durch das Genie Richard Wagners. Hier verkörpert sich Kraft und Gewerbetätigkeit in den Patri-

Die wichtigen Bauten des Zeppelinfeldes.

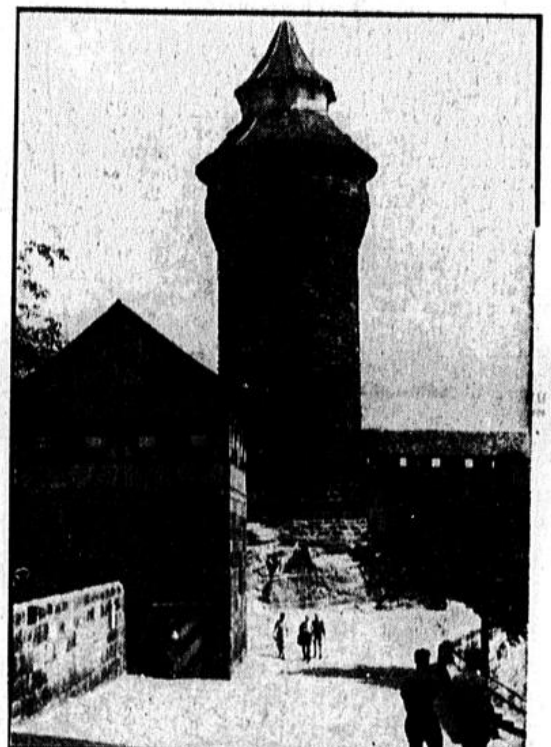


Tag im Jahre 1923 stattfand, als auch von hier der Kampf um Deutschland und die deutschen Menschen begann. Heute ist das Reich sieghaft erobert, und heute trägt die Stadt der alten Reichstage für immer in sich die Heerschau der neu gegründeten Nation, des ersten germanischen Reiches deutscher Nation. Die Hunderttausende werden vor dem Führer stehen, seine Worte hören, an ihm vorbeimarschieren. Zeppelinfeld und Zeppelinfeld werden den Schwur der Treue hören. Draußen vor den Toren erhebt sich dieses neue Nürnberg, das Nürnberg des Dritten Reiches. Es erhebt sich in der Kraft und Klarheit der neuen deutschen Architektur. Wir haben die Aufmarschfelder der Nation gesehen, ihre gewaltigen Ausmaße, ihre klare Gliederung, ihre wichtige Form, ihr architektonisches Ebenmaß und ihre unermeßliche Weite.

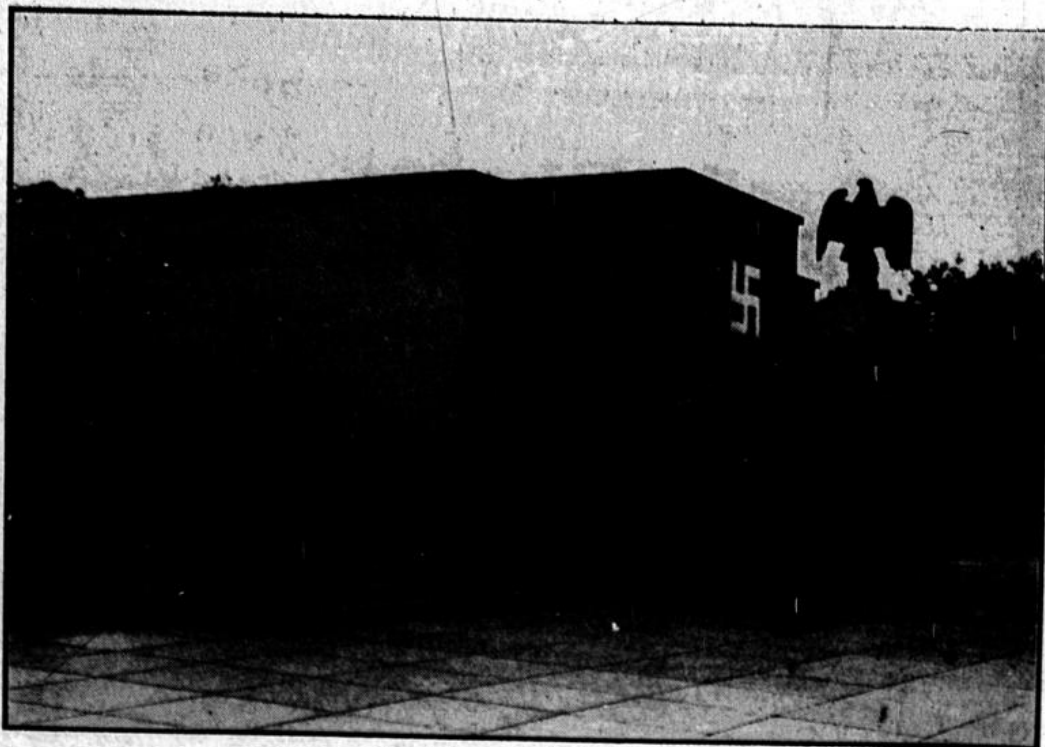
In der Zeppelinfeldarena werden SA und SS vor dem Führer aufmarschieren. Ein weitausladendes Feld dehnt sich vor unseren Augen (es sind 64.000 qm Grünfläche ohne die stein ausgelegten breiten Umgangsstraßen), wir müssen seine Grenzen suchen. Die Weite des Raumes ist von Tribünen eingefast; am Abbruch der einen Seite erhebt sich alles überragend über drei Terrassen ansteigend die Throntribüne, vier 34 Meter hohe stählerne Fahnenmasten überragen auch diese noch zur Mitte hin. Rechts und links wird diese Tribüne von zwei Türmen begrenzt, gekrönt von riesigen Adlern. Zwei Zentralpunkte heben sich innerhalb der Zeppelinfeldarena beherrschend ab: Das Thronmal für die Toten des Weltkrieges und die hohe Führertafel, von der der Führer spricht. Beide verbindet die 18 Meter breite und 250 Meter lange „Straße des Führers“. Auf ihr schreitet der Führer, um der Toten des Krieges und der Bewegung in achtungsvoller Ver-

ehrung zu gedenken. Denn der Reichsparteitag ist nicht nur die politische Heerschau der Nation, er ist auch die Stunde der wachsenden inneren Erhebung. In der anschließenden Zeppelinfeldarena findet der Kongreß statt, und auf dem Zeppelinfeld marschieren die politischen Leiter, die SA, Arbeitsdienst und Wehrmacht auf. Auf der Zeppelinfeldarena ist Hochbetrieb. SA und SS halten gerade Generalprobe für die Gemeinschaftsspiele ab.

1933 wird dieses riesige Gelände die Form und das Aussehen haben, das der Führer ihm zu geben beschloß. Das Dritte Reich wird sich dann hier die ewige Stätte seiner Heerschau machtvoll und wichtig geschaffen haben. Die neuen, gewaltigen Anlagen sind im Bau. Zwischen den Dakenbäumen und dem Zeppelinfeld wird nach den Entwürfen von Prof. Ludwig Hoff der Kongreßbau errichtet, ein mächtiger Junge der neuen deutschen Kraft und Kunst. Schon runde sich



„Lug ins Land“ auf der Burg.



Die Führerkanzel, von der Adolf Hitler zu den Formationen spricht.

auch im Rauschen des Wassers, von der Ribbelungen Zeit an. 1914 dröhnten die Jüge herüber über die Brücke von Köln. Her an den Türmen des Domes vorbei. Und dann dunkle, schwarze, schwere, furchtbare Tage! Der Franzose stampfte herüber, die schwarze Schmach ergoß sich ins Land. Sollten alle Opfer an Gut und Blut und Leben vergeblich sein? Nein, nein, niemals! Der strahlende Tag der Freiheit kam — Adolf Hitler hat ihn uns gebracht, gegeben, geschenkt. Und wieder dröhnte der Marschschritt, der Marschschritt seiner und unserer Soldaten, der deutschen Söhne, des jungen Geschlechts. Der Führer hatte uns befreit.

Und nun? Nun hören wir das Rauschen zweier Ströme, die jetzt ineinander fließen und Großdeutschlands schlagende Herzen sind: Rhein und Donau. Und wieder sehen wir des Führers Tat. Seine gewaltige Tat: die großdeutsche Nation.

zierhäusern, im Topplerhaus und Pollerhaus des älteren Wolff.

Sollen wir Albrecht Dürer nennen? Seine klare deutsche Kunst? Oder lebt im Sebaldusgrab von Peter Bischer nicht jene Innigkeit und Größe, die er der deutschen Frührenaissance gab. In diesem großen zehnten Jahrhunderts mit der Naivität des vierzehnten Jahrhunderts, das die Naivität der Einfachheit und Feinheit des Gefühls. Nein, lauter, würdiger, edel steht dieser Stil da. Adam Krafts fränkische Schule mit der energischen Auffassung des Lebens und der scharfen Ausprägung der Form begegnet uns hier in vielen Werken. Und ebenbürtig neben diese tritt Welt Stolz mit seinem großen Christus in der Sebalduskirche. Deutsche Kunst, höchste und reifste deutsche Kunst blüht auf uns herab und gemahnt uns an Nürnbergs große deutsche Vergangenheit.

Der Nationalsozialismus hat in keinem eigentümlichen Ringen um die deutsche Seele diese Stadt



Das Ehrenmal in der Zeppelinfeldarena.

Aufn. (6) [22] Rediger.

F

Ger
Anholt

Nummer 243

Im festli

Triumpho

Fubel

(Drahtbericht un
Ha

Die freudige und
berg als des Dritten
parietage den Füh
Fubel und Begleiter
in der Adolf Hitler
besonders herzlich un
die Rube tausend- und
ganze Nation in den
um den Führer zu hu
um die Aufgaben für
hören und sie zu beso

Zu den Vorbereitun
Hauptbahnhof.
Führer. Die Mensch
durch die der Führer
durchdringliche Masse
tief, umfaßt die Rän
erwarten Adolf Hite
Männer, Frauen, Kin
Mädel, schlicht und ei
rufen, das ganze
rieselnden Regen, der
Sonne sollte doch noc
es heißt sich auf, der

Wie ein offener
10 Uhr Kinder der Lau
um 10,55 Uhr in Nü
Wartebunde. Zimmer
Stroße verstopft. Um
nicht mehr zu denken
Müssen hergeworfen.
Führer zum Gruß ent
tönt Musik. Die Lei
in ihrem glänzend wei
eindrucksvoll. Sie nin
der Vorchalle des Bah
Nürnberg betreten wir
Rudolf Heß den Reich
fangen, um ihm die S

Weiter rückt der
dichter wird der lebend
Jungen Meitern auf di
die Autos der Minist
die Reichsminister Ku
Fubel grüßt auch He
ren. Punkt 10,55 Uhr
res in die Bahnhöf
reisen — dann bet
brausenden Jubel
Die Musik der Leibhar
dort-Wechsel-Lied, und
abgeschritten hat, best
stehend zum Hotel fä
begleitet ihn auf diese
der Braut die vieltau
vom Volk geliebte Be
deutschen Reiches hat
treten, er weilt numme

Um 12 Uhr mittag
Ehrenabteilung der S



Der Führe